

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus Romeo und Julia

Gounod, Charles

Paris, [ca. 1880]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-83150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83150)

Vierter Akt.

Suliens Zimmer. — Es ist noch dunkel. — Die Bühne wird nur durch eine Fadel erhellt.

Erster Auftritt.

Julie auf einem Ruhebett. Romeo zu ihren Füßen.

Nr. 12. Duett.

- Julie. Ja, ich habe verzieh'n!
Tybalt wollte Deinen Tod,
Und erschlugst Du nicht ihn,
Von seinem Rachetriebe
Warst Du selber bedroht.
Mein Gewissen ist rein! Er weihete Dir
nur Haß, ich nur Liebe!
- Romeo. Ach, noch einmal dieses Wort, das süße,
sprich!
- Julie. Ich liebe Romeo, mein Gatte, ewig Dich!
- Beide. O sel'ge Stunden!
Brautnacht so zaubergleich!
Ewig verbunden
Hat sie Dich mir, wommereich!
O Wollust, so zu leben,
Wenn Reiz um Reiz gefatscht!
Dein Blick macht süß mich beben,
Dein Wort den Sinn berauscht!
Dein Kuß, der gluthgetränkte,
Schließt einen Himmel ein!
Ach, meine Seele schenkte
Ich Dir, bin ewig Dein!

O sel'ge Stunden!
Brautnacht so zaubergleich!
Ewig verbunden
Hat sie Dich mir, wonnereich!

Die ersten Morgenstrahlen bringen in's Fenster. Man hört eine Lerche schmettern.

Julie. Romeo, was ist Dir?

Romeo. O Julie, es will tagen!
Horch, die schmetternde Lerche verkündet
den Tag.

Julie ihn zurückhaltend. Nein! fern ist noch der Tag,
und nicht sie hat geschlagen.
Glaube mir, jener Ruf, der Dein Ohr
machte zagen,
Nicht die Lerche, nein, nein, es war die
Nachtigall.

Romeo. Ach, des Morgens Melderin war's, es
war Lerchenschall.

Sie nähern sich dem Fenster.

Sieh', wie die Wolken schon säumt das
Licht im Osten!
Ausgebrannt hat die Nacht ihre Kerzen
da wir kosten!
Der heitere Tag, mit frischem Weh'n,
Erklimmt die durst'gen Höh'n.

Julie. Nein!
Das ist der Morgen nicht! Tief ruht die
Sonnenscheibe.

Es ist ein Silberstrahl vom Stern der
Liebe nur. — Bleibe!

Romeo. Wohl! Ist Verzug auch Tod! Ich bleibe!

Julie. Ach, Du sprachst wahr! Ich höre sie!
Flieh'!
Die Lerche ist's und es will tagen.

Romeo. Nein, fern ist noch der Tag, und nicht
sie hat geschlagen.
Nicht die Lerche, nein, nein, es ist die
Nachtigall.

Julie. Ach, des Morgens Melderin ist's, es ist
Erchenschall.
Fort, mein Leben!

Romeo. Einen Kuß, und es sei!

Julie *in seinen Armen*. Warum scheiden?

Romeo. Ach, halten — halten laß nochmals Dich,
Herz an Herz!
Und sind wir einst vereint, gibt süße Luß
uns Beiden
Erinnerung an der vergangnen Tage
Schmerz.

Ensemble.

• Julie. Es muß geschieden sein!
Kurz sei der Trennung Pein,
Denn ohn' Erbarmen
Reißt Dich das Schicksal nun aus meinen
Armen.

Beide. Es muß geschieden sein!
Kurz sei der Trennung Pein,
Denn ohn' Erbarmen
Reißt $\left. \begin{array}{l} \text{(mich)} \\ \text{(Dich)} \end{array} \right\}$ das Schicksal nun aus $\left. \begin{array}{l} \text{(Deinen)} \\ \text{(meinen)} \end{array} \right\}$
Armen.

Julie. Ach, sein Gebot,
Zehrt von Dir mich zu trennen,
Mehr als den Tod
Möcht' ich grausam es nennen.

Beide. Es muß geschieden sein *2c. 2c.*

Romeo. Leb' wohl! o meine Julie! leb' wohl!

Julie. Leb' wohl!

Beide. Auf ewig Dein!

Romeo übersteigt den Balkon und verschwindet.

Julie. Leb' wohl, meine Seele! Leb' wohl, mein
Leben!
Engel des Lichts! Eurer Hut sei er nun
übergeben.

Zweiter Auftritt.

Julie, Gertrude, *später* Capulet und Lorenzo.

Nr. 15. Quartett.

Gertrude tritt hastig und in großer Bewegung ein Liebe Julie!

Ach, gottlob, er ist fort!

Es war Zeit!

Euer Vater wird gleich erscheinen.

Julie. Gott! Whte er — — ?

Gertrude. Nichts, sollt ich meinen;
Lorenzo folget ihm.

Julie. Wohlan, ich bin bereit.

Capulet und Lorenzo treten auf.

Capulet. Wie, o Tochter! Kaum wilst der Tag

Die Nacht besiegen,

Und ich finde Dich wach, dem Lager
schon entstiegen?

Ach ja! Beiden wohl füllt gleiches Weh'
uns das Herz!

Aus dem Schlummer empor scheuchet
uns gleicher Schmerz,

Dem Waffelärme heut' soll'n folgen

Hochzeitslieder,

Daß Tyball's letzter Wunsch sich erfüllt
über's Grab.

Von ihm den Gatten nimm, den er ster-
bend Dir gab,

Und lächle — sei's durch Thränen —
nun wieder.

Julie. Dieser Gatte, sprich wer ist's?

Capulet. Der Stern der Ritterschaft,
Graf Paris.

Julie für sich. Gott!

Lorenzo leihe zu Julie. O schweige!

Gertrude ebenso. Muth und Kraft!

Capulet. Der Priester ist bereit, mein Wort gab
ich dem Grafen.

Die nächste Stunde macht fest-umrauscht
Euch zum Paar.
Mag Tybalt's Schatten uns umschweben
unsichtbar,
Versöhnet im Schooß des Ewigen dann
schlafen.
Ein heiliges Geheiß immerdar ist der Wunsch
der Todten;
Ihm lauscht man in Ehrfurcht, wie von
Gott geboten;
Heilig soll auch für uns der Wille Tybalt's
sein!

Ensemble.

Julie für sich. Fürchte nichts, Romeo, mein Herz bleibt
ewig Dein.

Gertrude. Laßt doch ruh'n sie im Grabe, die fried-
lich man gesenkt hinein.

Lorenzo für sich. Sie erbebet und mein Herz es fühlt
mit ihr die Pein.

Capulet. Mag denn Lorenzo Deine Pflichten lehren
nun Dich!

Uns're Freunde sie nah'n. Begrüßen sie
will ich.

Gibt Gertrude einen Wink und geht mit ihr ab.

Dritter Auftritt.

Lorenzo. Julie.

Tr. 16. Scene.

Julie verzweifelt. Mein Vater! ach, verloren
Ist Alles nun! Ich war gehorsam Dir,
Verborg die Seelenqual und daß ich Treu'
geschworen!

Deine Hand reiche helfend mir,
Zur Rettung bist nur Du jetzt allein mir
erfaren.

O sprich, mein Vater, sprich, sonst ende
ich mein Leben hier!

zieht einen Dolch hervor und richtet ihn gegen ihre Brust.

Gounod, Romeo und Julie.

Lorenzo. So kann der Tod Dir keine Furcht er-
wecken?

Julie. Nein, lieber ihn, als dieses Meineids
Schrecken!

Lorenzo ihr ein Gläschen reichend. Trink' den Saft hier
von Kräutern! Durch die
Adern alsbald

Und durch's Herz zieht ein Schauer sich
matt Dir und kalt,

Doch vom Tode ist's nur die Lüge!

Seinen Gang hemmt der Puls, die Lebens-
wärme flieht,

Zulezt der Wangen Rosengluth vondaunen
zieht,

Dann sind marmorbleich Deine Züge.

Da senkt der Vorhang sich der Augen
schwer und tief,

Umsonst ertönen dann der Deinen bange
Klagen.

„Sie ist nicht mehr!“ erschallt's, wenn
zur Gruft sie Dich tragen,

Selbst die Engel sie flütern herab: „Sie
entschlief — sie entschlief!“

Doch den geborgten Tod scheucht das
schlummernde Leben,

Der nächste Tag wird schon neu dem
Dasein Dich geben,

Dem nach süßem Traum Du entgegen
lächst.

Romeo dann und ich nah'n im nächtigen
Schatten,

Wir harren still, bis Du erwachst,

Und in den Arm der Liebe fliehst Du mit
dem Gatten. —

Bedenkst Du Dich?

Julie. Nein, nein, nicht zag' ich, wenn
Ich vertrau' Dir mein Leben.

Lorenzo. Morgen denn!

Julie fest. Morgen denn!

Lorenzo ab.

Vierter Auftritt.

Julie allein.

Ar. 17. Scene und Arie.

Julie. Gott! welch ein Schauer rieselt durch
 mein Gebein?
 Wär' der Trank ein Gift und brächte
 mir den Tod! —
 Ich vertraue! Nicht darf ich Jenem Gattin
 sein,
 Nimmermehr, nein! nein!
 Dieser Dolch macht, daß ich löse mein Wort.
 Die Lieb' soll meinen Muth beleben
 Und aus der Brust bannen die Angst!
 Ja, zu ihr laß den Blick uns heben,
 Wenn feig du, mein Herz, erbangst!
 Ströme, der purpurn hier erglänzet,
 Sei von der Liebe hold kredenzet!
 Mein Romeo, dies trink' ich Dir!

Nachdem sie den Inhalt des Fläschchens in eine Trinkschale gegossen, hält sie plötzlich inne.

Doch, wenn ich morgen nun in jener
 Gruft erwachte,
 Eh' Romeo zu meiner Rettung kam?
 Wehe mir!
 Ein Schauder faßt mich an, mein Blut
 erstarrt schon hier,
 Da ich das Gräßliche nur dachte.
 In diesem Moderschlund, wo von der
 Ahnen Reih'n
 Manch' Jahrhundert hindurch aufgehäuft
 das Gebein,
 Wo Tybalt, kaum bestattet, ruht mit
 blut'ger Wunde
 Neben mir dann in nächst'ger Stunde —
 Neben mir! Gott! Seine kalte Hand faßt
 mich an!

Bewirrt, als sähe sie Tybalt's Geist.

Wer ist der Schatten, der sich dort will
 erheben?

Tybal ist's! — Er ruft mich! — Ent-
reißer mit Gewalt
Will er den Gatten mir, der ihm den
Tod gegeben.

Nein! Entweiche, Schreckensgestalt!
Du bist ein Wahn und mußt entweichen,
Denn vor des Glückes Sonn' erleichen
Vergang'ner Tage Schrecken bald.

Ergreift die Trinkschale.

Die Liebe soll meinen Muth beleben
Und aus der Brust bannen die Angst!
Ja, zu ihr laß den Blick uns heben,
Wenn feig du, mein Herz, erbangst!
Ströme, der purpurn hier erglänzet,
Sei von der Liebe hold kredenzet!
Mein Romeo, dies trink ich Dir!

Sie trinkt. Gertrude erscheint mit jungen Mädchen im Hintergrunde.
Julie geht ihnen entgegen.